

Lektion 07-1-2007

Sabbat, 10. Februar 2007

Wir alle haben Erfahrungen zu machen und Kreuze zu tragen. Wenn wir unsern eigenen Vergnügen nachsinnen und unsere eigenen Wünsche und Gelüste befriedigen, werden wir am Tag der Vergeltung ohne Belohnung ausgehen. Wenn wir leben, um andern Gutes zu tun und um Gott zu verherrlichen, werden wir nicht an uns selbst denken, sondern versuchen, in dieser Welt nützlich zu sein, der Menschheit zum Wohl. Dann werden wir den Segen von den Lippen des Meisters erhalten: „*Ei, du frommer und getreuer Knecht.*“ (Matthäus 25:21b)

Wir sollten für die nächste Welt leben. Es ist so erbärmlich, ein planloses, zielloses Leben zu leben. Wir müssen ein Ziel im Leben haben – wir müssen für einen Zweck leben. Gott möge uns allen helfen, selbstaufopfernd zu sein, weniger für uns selbst sorgend, mehr unsere egoistischen Interessen und unser eigenes Ich vergessen, Gutes zu tun, nicht für die Ehre, die wir hier erwarten, sondern weil dies das Ziel unseres Lebens ist, und dem Zweck unserer Existenz entspricht. Lasst unser tägliches Gebet zu Gott emporsteigen, damit Er uns von Selbstsucht befreit.

Ich habe bemerkt, dass solche, die für den einen Zweck leben und danach streben, ihren Mitmenschen Gutes zu tun und so ihren Erlöser ehren und verherrlichen, wirklich Glückliche auf Erden sind, währenddem der ruhelose, unzufriedene Mensch, der nach diesem und jenem sucht und der hofft, Glück zu finden, ständig über Enttäuschungen klagt. Er ist ständig in Not und nie befriedigt, weil er für sich selbst lebt. Lasst es euer Ziel sein, Gutes zu tun und euren Teil im Leben getreulich auszuführen.

Letter 17, 28. September 1872, to J.E. White

Sonntag, 11. Februar 2007

Christus stellte sich der ganzen Menschheit gleich, indem Er die Prüfung auf sich nahm und für den Menschen den Sieg errang. Er hat die in Frage kommenden Punkte, bei denen es Satan am ehesten gelingt, den Menschen zu verführen, mit Warnungstafeln versehen. Er wusste, dass Satan den Sieg über die Menschen erringen würde, es sei denn, die Menschen wären hinsichtlich der Esslust und der Liebe zu weltlichen Gütern und Ehren besonders auf der Hut. Christus spricht: „*Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen und da die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.... Niemand kann zwei Herren dienen, entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.*“ (Matthäus 6:19-21,24)

Hier führt uns Christus zwei Herren vor: Gott und die Welt. Er hat ganz eindeutig gezeigt, dass es für uns einfach unmöglich ist, beiden zu dienen. Wenn sich unsere Liebe und unser Interesse mehr dieser Welt zuneigen, werden wir die Dinge nicht schätzen, die vor allen anderen unsere Aufmerksamkeit verdienen. Die Liebe zur Welt wird die Liebe zu Gott ausschliessen und unser höchstes Anliegen weltlichen Erwägungen unterordnen. Dadurch nimmt Gott in unserer Zuneigung und Verehrung längst nicht einen so bevorzugten Platz ein wie die Dinge dieser Welt.

Unsere Werke zeigen das genaue Ausmass, wie weit wir irdischen Schätzen anhängen. Weltlichen Interessen lässt man grösste Sorgfalt, Beflissenheit und Mühe angedeihen, während die ewigen Belange erst an zweiter Stelle stehen. Hier empfängt Satan von den Menschen jene Huldigung, die er von Christo vergeblich forderte. Die selbstsüchtige Liebe zur Welt verdirbt den Glauben der sogenannten Nachfolger Christi und schwächt ihre sittlichen Kräfte. Je mehr sie die irdischen Güter lieben, desto weiter entfernen sie sich von Gott, desto weniger haben sie teil an seiner göttlichen Natur,

die ihnen die verderblichen Einflüsse dieser Welt und die Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, zum Bewusstsein brächte.

Satan verfolgt mit seinen Versuchungen die Absicht, die Welt sehr anziehend und immer verlockender zu gestalten. Das Streben nach Reichtümern und weltlicher Ehre benutzt er, um seine verzauernde Macht auszuüben, die sogar die Zuneigung der bekennenden christlichen Welt zu gewinnen trachtet. Eine grosse Anzahl bekennender Christen bringt jedes Opfer, um Reichtum zu erwerben. Je grösser der Erfolg ihres Vorhabens ist, desto weniger lieben sie die köstliche Wahrheit und das Interesse an deren Fortschritt. Sie verlieren ihre Liebe zu Gott und benehmen sich wie unsinnige Menschen. Je mehr es ihnen glückt, Besitztümer zu erlangen, desto ärmer fühlen sie sich, weil sie nicht noch mehr bekommen. Sie werden entsprechend weniger im Werk Gottes anlegen.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 3, S.505-506

Montag, 12. Februar 2007

Unsere Bitten zu Gott sollten nicht aus Herzen kommen, die mit eigensüchtigen Bestrebungen erfüllt sind. Gott ermahnt uns, jene Gaben zu wählen, die zu seiner Ehre gebraucht werden. Er möchte, dass wir das Himmlische wählen, anstatt das Irdische. Er eröffnet uns die Möglichkeiten und Vorteile himmlischen Handelns. Er ermutigt uns zu unsern höchsten Zielen, Er gibt Sicherheit für unsern gewählten Schatz. Sollte weltlicher Besitztum fortgeschwemmt werden, wird sich der Gläubige seines himmlischen Schatzes erfreuen, der Reichtümer, die nicht in irgendeiner irdischen Katastrophe verloren gehen können.

Review and Herald, 16. August 1898

Wie kostbar ist es zu wissen, dass wir einen treuen Freund haben. Einer, der uns einen edlen, gebildeten Charakter verleihen will, welcher uns für die Gesellschaft himmlischer Engel in den oberen Höfen fähig macht. Seine Wachsamkeit gilt all seinen Kindern. Sie haben einen solchen Frieden, den die Welt weder geben, noch nehmen kann. Der Verlust irdischer Schätze macht sie weder hoffnungs- noch heimatlos.

Christus beobachtet die Welt in ihrer vollen Aktivität, im Suchen nach irdischen Schätzen. Er sieht viele, die eifrig zuerst das eine, dann das andere versuchen, mit aller Gewalt den ersehnten Schatz zu erlangen, von welchem sie denken, dass er ihre eigensüchtige Gier befriedigen werde. Doch bei ihrer eifrigen Beschäftigung gehen sie am einzigen Weg vorbei, der zu wahren Reichtümern führt.

Einer, der Autorität besitzt, Christus, lädt uns ein, Ihm nachzufolgen. Er bietet uns an, uns zu Reichtümern zu führen, die in Ewigkeit bestehen. Er verweist uns auf den schmalen Pfad der Selbstverleugnung und Opferbereitschaft. Diejenigen, die auf diesem Pfad vorwärts eilen und jeglichen Widerstand überwinden, werden das Land der Herrlichkeit erreichen. Indem sie das Kreuz erhöhen, finden sie heraus, dass das Kreuz sie erhöht und schlussendlich werden sie den unverwüsthlichen Schatz gewinnen.

Viele denken, Sicherheit in irdischen Reichtümern zu finden. Aber Christus versucht, von ihrem Auge den Schatten zu entfernen, der ihre Sicht verdunkelt und der sie unfähig macht, die „*ewige und über alle Massen wichtige Herrlichkeit*“ (2. Korinther 4:17b) in Betracht zu ziehen. Sie nehmen Trugbilder für Realität an und haben die Sicht auf die Herrlichkeiten der ewigen Welt verloren. Christus ruft sie auf, ihren Blick über das Zeitliche zu erheben und die Ewigkeit in ihr Blickfeld einzuschliessen.

Letter 264, 1903

Wir müssen das Kreuz hochheben und den Fussstapfen Christi folgen. Die das tun machen die Erfahrung, durch das Kreuz erhoben zu werden, welches ihnen Stärke und Mut verleiht und sie auf das Lamm Gottes verweist, „*welches der Welt Sünde trägt!*“ (Johannes 1:29b)

Review and Herald, 13. Juli 1905

Es gibt keinen Platz auf der Erde, wo Besitztum vor Verlust abgesichert ist. Aber da gibt es eine Stadt, „*die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.*“ (Hebräer 11:10b) Christus versucht, die Aufmerksamkeit von unweisen Investitionen in vergängliche Reichtümer wegzulenken und ermahnt die Menschen: „*Sammelt euch aber Schätze im Himmel.*“ (Matthäus 6:20a)

Review and Herald, 13. Juli 1905

Dienstag, 13. Februar 2007

Die Familienbande sind die engsten, zärtlichsten und heiligsten, die auf Erden existieren. Sie sind bestimmt, ein Segen für die Menschheit zu sein. Es ist ein Segen, wo immer der Bund der Ehe vernünftig geschlossen wird, in der Furcht Gottes und mit gebührender Berücksichtigung seiner Verpflichtungen.

Jedes Heim sollte ein Ort der Liebe sein, ein Ort, wo die Engel Gottes wohnen, die einen nachsichtigen, beruhigenden Einfluss auf die Herzen von Eltern und Kindern ausüben.

Unsere Heime müssen ein Bethel werden, unsere Herzen ein Heiligtum. Wo immer die Liebe Gottes in der Seele herrscht, wird Friede, Licht und Freude zu finden sein. Denkt in euren Familien an das Wort Gottes in Liebe und fragt danach, was Gott sagt.

Ein Heim, in welchem Gott durch Liebe, Rücksichtnahme und Zuneigung verherrlicht wird, ist ein verschönerter Ort, den Engel gerne aufsuchen. Der Einfluss eines in Verantwortung geführten christlichen Elternhauses kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Er ist für Kinder und Jugendliche ein sicherer Schutz gegen die verderbten Einflüsse der Welt. In einem solchen Klima lernen Kinder beides: ihre irdischen Eltern und ihren himmlischen Vater zu lieben.

Von Kindheit an braucht die Jugend einen festen Zaun, der sie von der Welt trennt, damit der verderbende Einfluss sie nicht befällt.

Jede christliche Familie sollte der Welt die Kraft und die Vorzüge eines christlichen Einflusses veranschaulichen. Eltern müssen sich der Verantwortung bewusst werden, ihre Heime von jeglichem Anstrich moralischen Übels zu bewahren.

Im Heim muss Heiligkeit für Gott vorherrschen. Eltern und Kinder müssen sich selbst erziehen, um mit Gott zusammenzuarbeiten. Sie müssen ihre Gewohnheiten und Lebensweisen in Harmonie mit den Plänen Gottes bringen.

Echte Frömmigkeit sollte die Familie prägen. Dann erziehen Eltern sich und ihre Kinder dazu, mit Gott zusammenzuwirken und in ihren Gewohnheiten und in ihrem Handeln zuerst nach seinem Willen zu fragen.

Die Glieder einer Familie können einen heiligenden Einfluss ausüben. Ein Heim, das in Einklang mit Gottes Willen gegründet und geführt wird, ist eine unschätzbare Hilfe für das Heranreifen eines christlichen Charakters. Daher sollten Eltern und Kinder miteinander in liebevollem Dienst für Gott da sein, welcher allein unsere Liebe lauter und edel erhalten kann.

Das erste Werk, das in einem christlichen Heim getan werden muss, ist darauf bedacht zu sein, dass dort der Geist Christi vorherrscht, damit jedes Familienglied fähig ist, sein Kreuz auf sich zu nehmen, um Jesus zu folgen, wohin Er es auch führt.

Adventist Home, S.18-20

Mittwoch, 14. Februar 2007

„*Wundert euch darüber nicht. Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.*“ (Johannes 5:28-29)

In der ersten Auferstehung wird der Lebensspender sein erkaufte Eigentum rufen. Bis zu dieser Siegesstunde, in der die letzte Posaune erschallen und das riesige Heer zum ewigen Sieg hervorkommen wird, ist jeder schlafende Heilige geborgen und wird als kostbare Perle bewahrt, als einer, der Gott namentlich bekannt ist. Durch die Macht des Heilandes, die während seiner Lebzeit in ihm gewohnt hatte, und er so Teilhaber der göttlichen Natur war, wird von den Toten aufgeweckt.

„*Es kommt die Stunde,*“ sagte Christus, „*in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und werden hervorgehen.*“ Jene Stimme wird durch alle Schlafstätten der Toten hindurch dringen. Jeder Heilige, der in Jesus schläft, wird aufwachen und seinen Kerker verlassen. Dann werden uns die charakterlichen Tugenden, die wir durch die Gerechtigkeit Christi empfangen haben, in vollendeter Grösse verbinden.

Der Sieg der schlafenden Heiligen am Auferstehungsmorgen wird herrlich sein! Der Lebensspender wird alle, die aus den Gräbern kommen, mit Unsterblichkeit krönen.

Da steht die auferstandene Menschenmenge. Der letzte Gedanke betraf noch den Tod und die damit verbundenen Qualen. Als letztes hatten sie an Grab und Gruft gedacht, aber jetzt rufen sie aus: „*Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?*“ Hier stehen sie, und der „*letzte Schriff*“ – die Unsterblichkeit – geschieht an ihnen und sie werden empor gehoben, um ihrem HERRN in der Luft zu begegnen. Auf beiden Seiten stehen die Engel in langen Reihen. Dann stimmt der Engelschor das Siegeslied an und die Engel in den beiden Kolonnen stimmen mit ein und die erlöste Schar fällt ein, als hätten sie dieses Lied auf der Erde schon immer gesungen – und im Grunde haben sie es ja auch. Was für eine Musik! Da gibt es keinen unharmonischen Ton. Jede Stimme verkündet: „*Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig!*“ „*Nach der mühevollen Arbeit seiner Seele wird er (Frucht) sehen und sich sättigen*“ (=befriedigt sein).“ (Jesaja 53:11, Bruns-Übersetzung)

Maranatha, S.300

Als Sündenträger, Priester und Stellvertreter des Menschen vor Gott, trat Er in das Leben der Menschheit ein und »trug ihr Fleisch und Blut«. Das Leben pulsiert im lebenden, lebenswichtigen Strom des Blutes, das für das Leben der Welt hingegeben wurde. Christus schuf eine völlige Versöhnung und gab sein Leben als Lösegeld für uns dahin. Er wurde ohne einen Makel der Sünde geboren; aber Er kam auf die gleiche Art und Weise in diese Welt wie die menschliche Familie. Er besass nicht eine blosser Ähnlichkeit eines Leibes, sondern Er nahm die menschliche Natur auf sich und hatte Anteil am Leben der Menschheit.

Jesus Christus legte sein königliches Gewand und seine königliche Krone ab und bekleidete seine Göttlichkeit mit Menschlichkeit, um Stellvertreter und Bürge für die Menschheit zu werden. Somit vernichtete Er, indem Er in der menschlichen Natur starb, den, der Macht über den Tod hatte. Er hätte dies nicht als Gott vollbringen können, doch weil Er als Mensch kam, konnte Er sterben. Durch seinen Tod überwand Er den Tod. Der Tod Christi brachte den zu Tode, der Macht hatte über den Tod und öffnete die Pforten des Todes zum Leben für alle, die Ihn als persönlichen Erlöser annehmen.

Christus verkündigte über dem geborstenen Grabe Josephs: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben!*“ Er, der Erlöser der Welt, hat der Schlange den Kopf zertreten und ihr für immer die Macht genommen, ihren Skorpionenstich die Menschen spüren zu lassen, denn Er hat Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht. Die Tore des ewigen Lebens werden allen weit geöffnet, die an Jesus Christus glauben. Durch seinen Tod machte es Jesus unmöglich, dass diejenigen, die an Ihn glauben, den ewigen Tod sterben.

Christus lebte und starb als Mensch, um sowohl der Gott der Lebenden, als auch der Gott der Toten sein zu können. Dies geschah, damit es den Menschen unmöglich gemacht würde, das ewige Leben zu verlieren, wenn sie an Ihn glauben. Das Leben von Männern und Frauen ist kostbar in den Augen Gottes, denn Christus hat ihr Leben erkauft, indem Er für sie hingerichtet wurde. So ermöglichte Er uns, Unsterblichkeit zu erlangen (Brief 97, 1898).

Bibelkommentar, S.468-469

Donnerstag, 15. Februar 2007

Wenn wir den Forderungen des Geistes Gottes nachkommen, werden wir von Gnade zu Gnade, von Erleuchtung zu Erleuchtung vorwärts gehen, bis wir den letzten Anstrich der Unsterblichkeit erhalten. *„Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder; und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, dass wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reinigt sich, gleichwie er auch rein ist.“* (1. Johannes 3:2-3) Kann irgendein irdischer Aufstieg mehr Ehre verleihen als Kinder Gottes zu sein, Kinder des Himmlischen Königs, Glieder der Königlichen Familie? Der Mensch mag auf Ehre erpicht sein, die ein sterblicher Mitmensch ihm verleihen mag, aber was bringt das ein? Menschen von irdischem Adel sterben auch und kehren zum Staub zurück. Es gibt keine andauernde Befriedigung in ihrem Lob und Preis, jedoch die Ehre, die von Gott kommt, ist dauerhaft. *„Gottes Erben und Miterben Christi“* (Römer 8:17b) zu sein, bedeutet teilhaben an dem *„unaussforschlichen Reichtum“* (Epheser 3:8c), Reichtum von solch einem Wert, den Gold, Silber, Edelsteine und Diamanten der Erde nie aufwiegen können. In Christus wird uns unaussprechliche Freude angeboten, eine *„ewige und über alle Massen wichtige Herrlichkeit.“* (2. Korinther 4:17b) *„Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.“* (1. Korinther 2:9)

Review and Herald, 10. Juni 1884

Hier sind zwei Häuser. Das eine ist auf Felsen gebaut, fast unerreichbar und das andere auf ebener Erde, in einer äusserst angenehmen Umgebung. Für den gedankenlosen Beobachter scheint es, dass der Mann, der sein Haus auf einen steilen Felsen baute, sonderbar und töricht war, währenddem der andere, der auf ebener Erde baute, für weise und vorsichtig gehalten wurde. Aber nach und nach nähert sich der Sturm. Die Winde blasen und das Gewitter geht über jene Häuser. Was ist das Resultat? Das prächtige Haus auf der Ebene wird weggerissen, liegt als Ruine am Strand, währenddem das andere, auf dem hohen Felsen ragend, fest steht, unbeweglich bei Sturm und Flut.

Jesus vergleicht den Mann, der seinen Worten Gehör schenkt und gehorsam ist mit jenem, der sein Haus auf den Felsen baut. Die Flut von Versuchung mag kommen und das Gewitter der Prüfung ihn treffen, aber er bleibt unbeweglich, denn sein Fundament ist abgesichert. Aber der Mann, der sein Haus auf Sand baute, wo es kein sicheres Fundament gibt, das schnell untergraben und unterspült werden kann, stellt genau den dar, der die Worte Christi hört, aber nicht auf sie Acht hat. Wollen wir nicht, dass diese Lektion einen Eindruck in unseren Herzen hinterlässt, und Einfluss auf unsere Charakterbildung nimmt? Wollen wir unsere Füße auf die Wahrheit Gottes setzen – die sichere Grundlage, oder wollen wir falschen Lehren vertrauen, welche auf Sand gebaut sind? Heiligkeit und Sünde sind Gegensätze. *„Die Sünde ist Übertretung des Gesetzes.“* (1. Johannes 3:4b) Darum sind die *„Täter des Wortes“* (Jakobus 1:22a) nicht diejenigen, die das Gesetz Gottes zunichte machen. *„Selig sind die ihre Kleider waschen [im Englischen die, die Gebote tun], auf dass sie teilhaben dürfen an dem Baum des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt.“* (Offenbarung 22:14) Der Segen wird über die ausgesprochen, die gehorsam sind, nicht über die, die das heilige Gesetz übertreten.

Signs of the Times, 29. Oktober 1885